

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 4

Artikel: Diskussionsecke : Schule - Kindergarten : traurige Geschichte
Autor: Mü. / W.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9. Neuaufnahmen. Sektion St. Gallen: Mosimann Yolanda, Eichberg; Schmidt Martha, Schmidberg; Munz Marianne, St. Gallen; Brägger Ruth, Sevelen. Sektion Oberemmental: Steiner-Kurth Hanna, Langnau; Gerber-Brodbeck Elisabeth, Mutton/Signau. Sektion Baselstadt: Amstutz Margaretha, Basel; Freimitglied: Frl. Hemann, Basel.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

Von einer kleinen Sonderbibliothek

Als kleine, speziell der Frau dienende Bibliothek möchte sich diejenige der **Zürcher Frauenzentrale** wieder einmal in Erinnerung bringen. Im Zusammenhang mit den vielfachen Aufgaben unserer Zentrale in drei Jahrzehnten aufgebaut, ist sie zu einer Fundgrube — nicht für Belletristik — wohl aber für Biographien und für Literatur über Frauenfragen, Frauenbewegung, Frauenstimmrecht, Frauenarbeit und Frauenart geworden, deren Vorhandensein sich alle diejenigen merken mögen, die für Vorträge oder schriftliche Arbeiten gerade nach diesem Material suchen oder darüber beraten werden möchten. Diese Frauenbibliothek dürfte in dieser Sonderart wohl die einzige in der Schweiz sein. An die 400 Bände Biographien, Tagebücher und Briefsammlungen von Frauen möchten der Leserin Einblick in die mannigfaltigsten Schicksale, in das Wachsen und Werden großer Frauengestalten vermitteln und sie mitschwingen lassen im Ablauf durchlebter Zeiten und ihrer Geschichte. Wir schicken unsern Bücherkatalog gerne Interessentinnen zur Ansicht.

Gegen eine einmalige Einschreibgebühr von einem Franken ist unsere Bibliothek jedermann zugänglich, und unsere Leihgebühren halten sich mit 20 Rp. pro Band in bescheidenen Grenzen. Wir würden uns freuen, wenn diese Materialquelle einen weiteren Benützerkreis finden und damit wertvolles Gedankengut lebendig werden dürfte.

Bibliothek der Zürcher Frauenzentrale am Schanzengraben 29

Diskussionsecke: Schule — Kindergarten

Traurige Geschichte

(Zu «Lehrerinnen-Zeitung», Nr. 3, S. 29)

Da war einmal ein junges, unerfahrenes Hühnchen, das erst gacksen, noch nicht gackern konnte. Es gehörte zu einem stattlichen und stolzen Hof, dessen Bewohnerinnen so ausgezeichnet zu gackern verstanden, daß nie ein Mißgacks das Ensemble störte. Aber eines grünen Tages fiel es dem Hühnchen ein, dem Hof sein Steißchen zuzukehren und ein paar Tönchen in die Welt hinaus zu gacksen. In der Ferne fanden diese Tönchen ein Echo, das sie zurückschickte, ohne zu wissen, daß es Mißtönchen waren, die in solcher Umgebung nicht hätten passieren dürfen. Die Hühnerwelt hörte sie, lächelte und dachte, das sei eben noch ein junges Hühnchen. Ein ganz altes Huhn krakelte vor sich hin, es sei das Vorrecht der Jungen, Mißtönchen von sich zu geben.

Aber der ehrenwerte Hof geriet in Empörung und glaubte, es sei eine unverzeihliche Schande, daß gerade aus ihm Mißtönchen verlautet hätten. Der ganze wohlerzogene, wohlbeleumdete Hof stürzte sich auf das Hühn-

chen und zergackerte es gründlich. Auch das ahnungslose Echo kriegte eins ab.

Leider steht zu befürchten, daß nie mehr ein junges Hühnchen eigene Tönchen zu gacksen wagt, und das ist sehr schade. Mü.

* * *

Ehrlich gestanden habe ich mich auch schon darüber geärgert, wenn aus den Reihen meiner Erstkläßler immer wieder abgewehrt wurde: «Die Gschicht weiß ich scho! Die hämer scho lang im Chindergarten gha!»

Einzelne Kindergärtnerinnen gehen entschieden zu weit, indem sie gerade punkto Jugendliteratur der Schule manches vorwegnehmen, und zwar Erzählungen, die ganz sicher für Kindergartenschüler zu hoch sind und nicht oder nur zum kleinsten Teil verstanden werden. Dasselbe gilt von den Liedern.

Dann stimmt es meines Erachtens, daß die Kindergartenschüler oft ein bißchen «schulmüde» in die erste Klasse eintreten. Vielleicht wäre ein Unterbruch von zwei, drei Monaten zwischen Kindergarten und Schuleintritt wirklich von Nutzen. Vergessen wir nicht: Unsere Kindergärten sind überfüllt! Ganz besonders in den Städten. Ist das wirklich noch ein Kindergarten, und kann von einer Kindergärtnerin verlangt werden, daß sie ohne Disziplin auskomme, wenn vierzig und mehr Kinder in ihrer Stube sitzen?

Da liegt nämlich der Haken.

Und nun möchte ich die Frage umdrehen und fragen: Ist es wirklich nötig, daß alle Mütter ihre Kinder in den Kindergarten schicken? Was haben denn unsere Mütter und Großmütter gemacht? Ist es oft nicht Bequemlichkeit, die die Mütter veranlaßt, die Kleinen und Kleinsten in den Kindergarten zu bringen? Man muß sich selber dann nicht anstrengen und die Kinder beschäftigen. Der Kindergarten soll das tun.

Ich rede hier nicht von überlasteten oder gar berufstätigen Müttern. Es gibt auch solche, die Zeit hätten, und zwar viel.

Wenn der Kindergarten aber als Vorstufe der Schule angesehen werden soll, alle Kinder umfassend, dann müßte es *viel mehr Kindergärten geben*, damit diese schöne Einrichtung wirklich wieder zu einem Garten wird. Und wenn die Kindergärtnerinnen dann auch stofflich im Rahmen dessen bleiben, was dem Kindergarten zukommt, ist uns allen geholfen.

Den Kindergarten missen wollten wir nicht.

W. O.

Versammlungen

Weltbund zur Erneuerung der Erziehung. Schweizer Sektion. Am 2. Dezember findet im Hotel Metropole in Solothurn die diesjährige Hauptversammlung statt.

Es wäre zu wünschen, daß die Schweizer Sektion einen neuen Aufschwung nehmen könnte. Es sind mancherlei Gründe, welche uns den Anschluß an den Weltbund nicht eben dringlich erscheinen lassen. Wir glauben, uns selbst genug zu sein. Waren wir nicht seit 1933 ganz allein auf uns angewiesen? Besonders in der deutschen Schweiz?

Aus diesem Grunde ist wohl die Tatsache zu verstehen, daß die Westschweizer im Weltbund in erheblicher Mehrzahl sind. Wenn wir nun glauben, nichts oder nicht viel vom Weltbund für uns an Bereicherung erwarten zu können, so würde uns darin vielleicht Gelegenheit geboten, kraft unserer ungestörten Entwicklungsmöglichkeiten während des Weltenbrandes der Lehrerschaft der uns umliegenden Länder bei der Lösung ihrer dringlichen Probleme zu helfen?